

# Zweiteilung

## Halle'sche Neueste Nachrichten, Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die Geschäfts-Verhältnisse sind nicht zu übersehen. Die Belegungsfrist beträgt in Halle und Leipzig zwei bis drei Wochen. Die Belegungsfrist beträgt in Halle und Leipzig zwei bis drei Wochen. Die Belegungsfrist beträgt in Halle und Leipzig zwei bis drei Wochen.

### Der Reichspräsident im Reichsgericht.

Wiederanbau des deutschen Rechtes. — Besondere Wertsetzung für das Reichsgericht.

Der zweite Tag der Anwesenheit des Reichspräsidenten in Leipzig als Mitglied des höchsten deutschen Gerichtshofs, des Reichsgerichts. Der Reichspräsident traf gestern um 11 1/2 Uhr, begleitet vom Reichsjustizminister Dr. Radbruch, den übrigen hier anwesenden Reichsministern und dem Ministerialdirektor Dr. Meißner, in das Reichsgericht ein. Hier wurde er von dem Präsidenten Delbrück und den Mitgliedern des Reichsgerichts feierlich empfangen. Nach der Vorstellung der Reichspräsidenten folgten der Reichspräsident und die übrigen Gäste bei einer Sitzung eines Joint-Sessions der Reichspräsidenten Delbrück ein Frühstück, bei dem er an den Reichspräsidenten Worte der Begrüßung richtete. Reichspräsident überantwortete mit folgender Ansprache:

Herr Präsident, meine Herren!

Sichbar und vernehmlich vollzieht sich der Wiederaufbau der deutschen Rechtspflege. Ich habe es beim Besuche der Leipziger Wesse mit solcher Bewunderung erlebt. Still und unmerklich geschieht der nicht minder wichtige Wiederaufbau des deutschen Rechts. Der Boden hat unter uns gewankt in diesen schweren Jahren, der Rechtsboden. Das Rechtsbewußtsein ist gelockert, die überkommene Rechtsanschauung erschüttert, neues Rechtsverständnis gemeldet, die Rechtspflege vor die schwere Aufgabe gestellt worden, altes Recht und neues Rechtsgesetz in Einklang zu setzen.

Sie, meine Herren, haben bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe die Führung. Das Reichsgericht hat in bedeutsamen Entscheidungen bewiesen, daß es seiner Aufgabe bewußt, ihrer Erfüllung mächtig ist. Aber es ist Aufgabe des Reichspräsidenten, Ihnen neuen Aufgaben in der den Tageskämpfen entgegenzutreten. Dem höchsten Gerichtshof des Reiches ist die Pflicht zugefallen, den Krieg und die Erschütterungen, die ihm folgten, juristisch zu liquidieren. Die schwersten Aufgaben, die wohl je einem Richter oblagen, sind auf Ihre Schultern gelangt. Das Reichsgericht ist in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt, der öffentlichen Kritik des Auslandes wie des Inlandes. Aber zu abweichenden antiken Kritiken des Auslandes steht in bemerkenswertem Gegenlage die betonte Anerkennung bedeutender ausländischer Juristen. Der Reichspräsident hat die Pflicht bei der Beratung des Justizministeriums mit Recht auf Zeugnisse dieser Anerkennung hingewiesen und mit den Worten gesprochen: 'Hilft vor dem Reichsgericht! Er hat mit diesem Ausdruck nicht nur der Überzeugung der Reichsregierung Ausdruck gegeben, der ich mich rühmlichst ansehe, sondern zweifellos auch das unheimliche Empfinden vieler Juristenkreise, auch solcher des Auslandes, ausgeübt.'

So bringe ich dem Reichsgericht, Ihnen, Herr Präsident, und Ihnen, meine Herren, die Größe der Reichspräsidenten, unteren Dank und meine Anerkennung für Ihre Mühe und treue Arbeit dar. Ich bin überzeugt, daß der Oberste Gerichtshof des Reiches der schwereren Aufgabe gewachsen ist, auch nach Neuordnung unserer staatlichen Grundzüge, nach der weitgreifenden Umgestaltung des Rechts und des Verfahrens, das Vertrauen des deutschen Volkes sich zu bewahren und sich damit den höchsten Lohn zu sichern, der einem Richter zuteil werden kann.

### Die Vereinigten Staaten und Genua.

Das Washingtoner Kabinett hat am Dienstag die Frage der finanziellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den anderen Ländern erörtert. Es heißt, daß die Regierung dem Gedanken, den Ausfuhr zur Konsolidierung der ausländischen Schulden zur Genuefer Konferenz zuzulassen, nicht zugestimmt hat.

### Das Arbeitsprogramm für Genua.

Die Konferenz von Genua wird, wie die Pariser Morgenblätter bekümmern, am Montag, den 10. April, im alten Piemonteser Königspalast in Genua eröffnet werden. Bis Mittwoch werden drei öffentliche Vollkungen abgehalten werden, in denen das allgemeine Programm der Konferenz entwickelt werden soll. Die Kartage und die Eternodung werden dann zu Kommissionsbildungen der Sachverständigen und für die Besprechungen in kleinen Kreise der Delegationsführer benutzt werden. Es sei möglich, daß zwischen Dieren und Anfang Mai mehrere Wochen hülter Kommissionsarbeit folgen werden, da sowohl Poincaré wie auch Lloyd George in dieser Zeit nach Hause zurückkehren müssen. Vollkungen würden dann erst nach dem 4. Mai folgen. In diesen Vollkungen erst werde es zu entscheidenden Beschlüssen kommen. Allein aus Deutschland sind 200 Journalisten zur Konferenz angemeldet. Dementsprechend wird auch die Teuerung in Genua außerordentlich sein. Nach italienischen amtlichen Auskünften müssen die Delegationsmitglieder mit einem täglichen Mindestpreise von etwa 2600 Mark nur für das Logis rechnen.

Der Berichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ schreibt Lloyd George fühle sich etwas besser. Er beachtliche, Donnerstag nach Criccieth zu gehen, und hoffe, heute in einem Robinetstanz den König führen zu können.

Eine der Fragen, über die entschieden werden müsse, sei die beantragte Bewilligung von 350 000 Vtr. zur Vinderung der Hungersnot in Rußland. Der Berichterstatter sagt weiter, die Konferenz von Genua und die Aussichten auf eine Besserung der Lage Europas seien eine Besessung Lloyd Georges. Wenn nicht die Rücksicht auf die Konferenz von Genua gewesen wäre, würde der Premierminister jetzt zurücktreten. Die Konferenz von Genua werde nicht über den 10. April hinaus verschoben werden.

### Balfour über Lloyd George.

Rede im City Carlton Club.

Sir Arthur Balfour sprach Dienstag nachmittag in seiner mit größter Spannung erwarteten Rede im City Carlton Club ausdrücklich und ohne Einschränkungen für die Koalitionsregierung.

Lloyd George sei eine der größten Gestalten in der Weltgeschichte. Die Interessen des Landes würden nicht gefördert, wenn man Lloyd George schmähe. Es hieße eine sehr ernste Verantwortung übernehmen, wenn man die Regierung schwächen wollte, die jetzt vor dem Angeficht von ganz Europa als Vertreterin dastehet des festesten Konventionen und sichersten Staates in der gesamten westlichen Zivilisation.

Balfour forderte zum Schluß seiner Rede seine Internationalen Freunde auf, der Koalitionsregierung, deren Lasten seiner Ansicht nach von keiner anderen Regierung mit größerem Erfolge getragen werden könnten, volle Unterstützung zu leisten. Die Koalitionsregierung habe das Recht, die velle und ganze Unterstützung zu fordern, ohne die Großbritannien in Europa nicht den Einfluß geltend machen könne, den es allein besitze und den es, wie er ehrlich glaube, für den Frieden der Menschheit aufwende.

### Die Kommissionen in England und Frankreich unter der Kontrolle der Sensationspresse.

Im englischen Unterhause lenkte Lord Newton die Aufmerksamkeit auf die übermäßigen Ausgaben im Zusammenhang mit den zahlreichen internationalen Kommissionen in Mitteleuropa und deren Auswirkung auf die wirtschaftliche Erholung der ehemals feindlichen Staaten sowie ihrer Fähigkeit, Reparationen zu zahlen. Nach Einstellung der Feindeslizenzen ist eine große Zahl von Kommissionen von den Alliierten über ganz Europa gefandt worden. In Deutschland seien aus schließlich Kommissionen im Wert von 32 Millionen Mark, die Kommission zur Kontrolle für die Entschädigung Deutschlands 23 1/2 Millionen Mark monatlich. Für die Kontrollkommission bliese kaum noch etwas zu tun übrig. Nach seinen Informationen würden die periodisch auftretenden Meldungen über Waffenfunde aufgehoben. Die Mittelungen über eine Militärhilfe der deutschen Regierung seien oft unbegründet. Es sei keine Aussicht auf eine Verminderung der Kommissionen, solange England oder Frankreich die Politik von der Sensationspresse kontrollieren liegen. Die Gesamtkosten dieser Kommissionen in Deutschland einschließlich der Kosten für die Truppen in Schlefien betragen jährlich 1800 bis 2000 Millionen. Rechnet man hierzu die Ausgaben für das Belagerungsseer, so sei es nicht schwer, einzusehen, daß die Aufgabe, Deutschland zahlen zu lassen, schwieriger und verwickelter sei, als die Leute in England sich vorstellen. Ähnlich verhalte es sich mit den Kommissionen in Ungarn, Serbien und Bulgarien. Diese Kommissionen gebieten aus dem Bankrott des Volkes.

Die Finanzlage in Ungarn sei vollkommen verzweifelt; es seien jedoch in genau demselben Umfang Kommissionen dortin entandt worden. Die maritime Stärke Ungarns bestaue sich auf 4 mehr oder weniger veraltete Patrouillenboote auf der Donau. Trotzdem sei geplant, eine Marinekommission nach Ungarn zu entsenden, die aus vier Admiralen bestaue, um Ungarn zu entwaffnen. Die militärische Abteilung der Kommission bestaue aus 150 bis 300 Personen und koste mehr als das gesamte ungarische Meer von 35 000 Mann. Während der ersten sechs Monate kostete diese Militärkontrollkommission 250 Millionen Kronen. Die monatlichen Kosten dieser Kommission würden jetzt auf etwa 20 Millionen Kronen geschätzt. Ein englischer gemeinhilflicher Soldat, der zu dieser Kommission gehört, empfange in Monat an Gehalt und Zulagen ebensoviel wie der ungarische Premierminister in einem Jahre. Der Anblick dieser Kommissionen, die aus dem Bankrott eines Volkes gebeten, sei eines der widerlichsten Bilder, die man sich vorstellen könne. Es werde gesagt, daß England mitmachen müsse, da die Alliierten dies auch täten. In diesem besonderen Falle würde er sich freuen, wenn England mit den Alliierten nicht zusammenginge.

Lord Phillimore bräute die Hoffnung aus, daß die Rede Newtons über die Stimmung im Oberhause die Regierung dazu bewegen werde, diese Fragen zu erörtern; es würde ein großer Gewinn für den Frieden der Welt sein, wenn die Gehäfte dieser Kommissionen liquidieren und wenn sie sobald wie möglich zurückgezogen werden.

### Vor der Entscheidung.

Außen- und innenpolitische Zwangslagen haben seit dem Zusammenbruch 1918 die Finanzpolitik der jungen Deutschen Republik bestimmt. Wenn in der Wirtschaft vielfach mit Recht über die wirtschaftlichen Unmöglichkeiten in der Steuerarbeit der Nationalabermahlung in Weimar geklagt wurde, so darf doch bei solcher Kritik niemals übersehen werden, daß die damalige Arbeit eingeleitet war auf das politische Ziel, den Volkswirtschaften zurückzubringen, ihm den Eingang in Deutschland zu verschaffen und für den Aufbau des jungen Staates die Macht der Kräfte der Arbeitnehmerschaft mit zu gewinnen. Ohne Erreichung dieses politischen Ziels hätte die Wirtschaft sich wohl niemals über diese Steuern zu beklagen brauchen, denn sie wäre zuammen mit der ganzen bestehenden Gesellschaftsordnung in einem revolutionären Chaos zusammengebrochen. — Die jegliche Arbeit des Reichstages richtete unter dem außenpolitischen Druck der Entente. Wir haben seit der Annahme des Versailles Friedensvertrages die Politik der Befriedung des Erfüllungswillens zur Politik der Staatsnotwendigkeit gemacht, die ohne schwerer innen- und außenpolitische Hemmnisse nicht auf ein anderes Ziel umgestellt werden kann. Die jegliche Steuerarbeit ist keine rein finanzpolitische Aktion, sondern in erster Linie eine außenpolitische Demonstration. Ihre Bedeutung liegt darin, daß auf dem Weg über die Steuererleichterungsarbeit hinweg mit dem Ziel der Befriedung des Erfüllungswillens durch das Steuerkompromiß eine breite Mehrheit für die Regierung geschaffen werden soll als Rückhalt gegenüber der Reparationskommission, als Rückhalt gegenüber der bestehenden Konferenz von Genua.

Diese innere Bewertung des Steuerkompromißes, das am 26. Januar der Reichstagsrat in seiner Antwortrede an die Entente verstanden konnte, muß erhalten bleiben. Das unverantwortliche und törichte Verhalten der Deutschen Volkspartei bei der von ihr prozontierten letzten Regierungsbillie darf nicht dazu führen, heute den Verlust zu machen, das Steuerkompromiß nicht alles je nach Umständen des erstrebten außenpolitischen Erfolgs willen. Man darf nicht vergessen, daß die außenpolitische Bedeutung des Kompromißes darin lag, daß der Gedanke der wirtschaftlichen Arbeitnehmerschaft aller Erwerbsstände in der Parteigruppierung der das Kompromiß tragenden politischen Organe zum Ausdruck kam und daß der Wert dieses Kompromißes für das Ausland besonders darin lag, daß alle wirtschaftlich ausschlaggebenden Kreise, Arbeitgeber und Arbeitnehmerschaft, Träger dieses Kompromißes und damit unangefanglich auch Träger des Willens zur Erfüllung sind. Würde diese Zusammenkunft jetzt in den letzten Tagen der absehenden erwarteten Kompromißverhandlungen stattfinden, würde durch törichtes Verhalten der rechten und linken Flügel dieses Kompromißes die Regierung gezwungen werden, nach anderen Parteigruppierungen zu suchen, so würde damit die politische, politische Tat des Steuerkompromißes zerstört sein; übrig bliebe nur der zahllose Edaktentente aufwändige, negative rein politische Teil. Das muß unbedingt verhindert werden. Und nicht nur die Mitglieder und die Wählerchaft der Demokratischen Partei werden danbar die diesbezüglichen Bemühungen der demokratischen Reichstagsfraktion anerkennen, sondern die Gesamtheit des Volkes wird ihnen für diese Politik positiver Staatsnotwendigkeit Dank wissen.

Man wird sich bei uns in Deutschland über die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung des jeglichen Steuerwerks leider nur allzu wenig klar. Die außerordentliche Leistung und Höchstspannung der Wirtschaft wird aus innenpolitischen Eigenmuth der sozialistischen Parteigruppen verdrängt oder gar als untaugliches Feuerpolitisches Scheitergeschäft faktifiziert mit dem einzigen Resultat, daß im Ausland die große Laftage des deutschen Erfüllungswillens nicht mehr gerecht bemerkt wird. Will man sich über die Größe der deutschen Steuerleistungen klar werden, so muß man etwa folgende Zahlen miteinander in Vergleich stellen. Wenn wir den vorfristigen Schätzungen des deutschen Volkswirtschaftens in der Vorkriegszeit folgen und bei ihrer jehigen Bewertung berücksichtigen, wie hart dieses Vermögen durch die Gebietsverluste des Versailles Vertrages, durch den Raubbau an Anlagewerten während des Krieges, durch die zahlreichen durchgehenden Steuererleichterungen entgegenstehenden Importhindernisse usw. gelitten hat, so wird man etwa heute zu der Feststellung kommen dürfen, daß das deutsche Volkswirtschaften auf 250 Milliarden Gold zu läßt sich. Demgegenüber steht nun heute im Höchstfalle eine Gesamtsumme des Volkes von 55 bis 400 Milliarden Mark. Will man diese Papiermitteln auf ihren eigentlichen Kaufwert der Vorkriegszeit reduzieren, so wird man etwa als Denar für die Mitte zwischen dem Reichslebensfähigkeitsindex und dem Großhandelsindex zu nehmen haben, d. h. man wird etwa auf ein Jahreseinkommen der Gesamtmarke von etwa 12 Milliarden Gold gelangen. Einem Vermögen von 250 steht also etwa ein Einkommen von 12 Goldmillarden gegenüber. In der Friedenszeit stand einer Vermögensschätzung von 350 Goldmillarden ein Volkseinkommen von 35 Goldmillarden gegenüber. Das heißt also, der Ertrag der deutschen Arbeitseistung ist im Verhältnis zu dem dafür bestehenden Kapital auf die Hälfte gesunken, von 10 auf 5 Proz.

man braucht nur diese Pläne zusammenzustellen, um die Interessierung der deutschen Wirtschaftskreise erkennen zu können. Die Interessen der Wirtschaftskreise werden durch die außerordentliche Bedeutung der derzeitigen Steuerpolitik für die Wirtschaft, erkannt man, was es heißt, um die Erfüllung dieser derzeitigen Steuerlasten der Wirtschaft aufzulegen. Doch weil erfüllbar wird ja das Bild, wenn man sich neben dem Wüchsig der inneren Kraft des Volkseinkommens den Zusammenbruch unserer gelamten Zahlungsabläufe beobachtet und wenn man sich vor Augen hält, daß neben diesem auf die Hälfte gesunkenen Ertrag der Gesamtheit der deutschen Volkswirtschaft allein durch die Bundesabgabe eine jährliche Schuldensumme von 150 Milliarden Mark tritt.

Diese Pläne und die weiter oben gekennzeichnete außenpolitische Zwangslage bestimmen die innere Wertung des Steuerkompromisses. In diesen Tagen wird unbedingt der Parteitag des Reichstages und der einzelnen Parteigruppen stattfinden, muß im übrigen die Deutsche Volkspartei zur Anerkennung der Staatsschwäche gebracht werden. Gelint das nicht, wird durch den Verfall der Steuerkompromisse der ohnehin geringe Wert der Steuerarbeit zerstört, es scheint uns fraglich, ob dann überhaupt die Steuerarbeit praktisch zur Durchführung gebracht werden darf.

### Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Über den Wiederaufbau Ostpreussens und der übrigen zerstörten Gebiete teilt der französische Minister für die zerstörten Gebiete anfangs Februar 1922 in der Kammer folgendes mit: 250 000 Gebäude seien im Wiederaufbaubereich zerstört, 422 000 Beschädigt. Am 1. Januar 1921 seien 278 000 Häuser zerstört, 144 000 wieder aufgebaut gewesen, am 1. Januar 1922 235 978, 53 000 Kilometer  $^2$  seien zerstört gewesen, 31 865 seien davon wiederhergestellt. 1115 Kilometer schiffbaren Weges seien in Unordnung gebracht worden. Davor seien am 1. Januar 1922 1027 Kilometer wieder in Ordnung gesetzt worden. Von den Häusern, die mehr als 20 Personen beherbergen, seien 424 zerstört gewesen. Bis zum 1. Januar 1921 habe man 3543, bis am 1. Januar 1922 3920 aufgebaut, 80 Proz. der Familien hätten mit der Produktion wieder begonnen. Sie beschäftigen 423 224 Arbeiter. Das bebauete Land, das zerstört worden sei, betrage 3 127 000 Hektar, bis 1. Januar 1921 seien wieder urbar gemacht worden 2 813 000 Hektar, am 1. Januar 1922 2 900 000 Hektar. Das Geländegewinn der zerstört am 1. Januar 1922 bebauten Landfläche betrage 1 1/2 Millionen Hektar.

### 11,5 Milliarden Goldmark.

Die Reparationskommission veröffentlicht eine Aufstellung der seit dem Zusammenbruch bis Ende Dezember 1921 von Deutschland geleisteten Zahlungen. Es handelt sich dabei um die geleisteten Zahlungen, so wie die Sachleistungen und drittens um die Anrechnung von Reichseigentum in losgeretteten Gebieten. Für die Geldleistungen kommt die Reparationskommission auf den Betrag von 1 184 172 000 Goldmark, für die Sachleistungen auf den Betrag von 8 888 514 000 Goldmark und für die Abtretung von Staatsgut auf den Betrag von 2 804 842 000 Goldmark. Die Zinsen für die Sachleistungen und für das abgetretene Staatsgut ist noch zu berücksichtigen. In diese Aufstellung sind nicht einbezogen: 1. die von Deutschland an die Ausleiherstaaten geleisteten Zahlungen (Zins, 200 des Wertes der Lieferungen), 2. die Geld- und Sachleistungen, die direkt den Besatzungstruppen zugewandt worden sind, 4. die von Deutschland für die verschiedenen Kommissionen geleisteten Zahlungen. Staatsleistungen sind von dem Betrag von 2 804 842 000 Goldmark für die geleisteten Sachleistungen und zwar im Betrage von 800 000 000 Goldmark, 2. als Zahlung der Kosten der Besetzung bis zum 1. Mai 1922, insoweit die Zahlungen diese Zahlungen von Deutschland an die Besatzungsarmeen in Form von Geldleistungen ohne Sachleistungen geleistet worden sind, 3. zu Reparationen.

### Deutscher Funtendienst und englischer Reid.

Im britischen Unterhaus hat sich ein englischer Abgeordneter in einer Anfrage danach erkundigt, ob die Regierung davon wisse, daß die deutsche Funkstationen in A u e n antennen und die französische Propagandaabteilung in der Welt verbreitet. Der Minister Graham Smith hat daraufhin mitgeteilt, daß das deutsche Funknetz in der Tat ein sehr gutes ist und daß die englische Sprache verstanden wird, die in der Welt in der Dialekt gesprochen werden.

### Hundertjährige Kathederblüten.

Es ist eine eigene Flora, die Kathederblüten, die Rednerblüten, Parlamentsblüten und wie sie sonst heißen. Sie haben auch ihre guten und ihre schönsten Zeiten. Für die Rednerblüten hat sich jetzt wenigstens bei uns magere Jahre, während die Parlamentsblüten üppig ins Kraut schießen. Die Kathederblüten aber dürfen nicht immer gedeihen und nie ganz aussterben, solange es unter den Lehrern Originale und unter der Jugend Spottpolitiker Seelen gibt, die sich durch den Respekt vor ihren Erziehern die Freude an deren menschlichen Schwächen nicht rauben lassen.

Das es schon vor mehr als 100 Jahren nicht nur solche Originale gab, sondern daß man sogar ihre vorzeitigen Aussterben und „Gebantenlosigkeit“ schon damals bemerkt hat, beweist ein Brieflein, das Dr. W. Volz an den Professor Galletti geschrieben hat. Es ist dem Professor Galletti geschrieben, der im Jahr 1760 in Ulm geboren war und von 1783 bis 1828 an den damals sich eines hohen Rufes erfreuenden Gymnasium in Göttingen wirkte. Er hat verschiedene Bücher für den Unterricht in Geschichte und Geographie verfaßt, die gedruckt wurden; er selbst aber muß bei seiner Lehrtätigkeit überaus gestreut gewesen sein, denn er leitete sich viele Ausprüche, die von vollständiger Gedanklosigkeit zeugen. Etwa 400 von ihnen wurden von seinen Schülern gemerkt und endlich in der Mitte der letzter Jahre gedruckt.

Schon das Motto läßt auf den Inhalt schließen. Es lautet: „Gotta ist nicht nur die schönste Stadt in ganz Italien, es hat auch viele Gelehrte geföhrt.“

Was dann folgt, ist dieser Sentenz würdig. Hier es hat vor einer guten halben Stunde dreiviertel geschlagen.

Wer über diesen Gegenstand etwas schriftliches lesen will, der findet es in einem Buche, dessen Titel ich versetzen habe, es ist aber das zweiduzendste Kapitel.

Wiederholen Sie nicht dem, was ich Ihnen niemals gesagt habe.

Der Minister hätte dem antragenden Abgeordneten aber auch noch mitteilen können, daß es sich bei den lebhaft auf sich ziehenden Reaktionen handelt, die wegen der England noch gegen Frankreich vertrieben sind, die aber mit der tendenziösen Berichterstattung der verschiedenen Groß-Agenten manchmal im Widerspruch stehen, was natürlich Schuld der deutschen Berichterstattung ist, unter anderem ist, daß Deutschland in der Welt für sich selber auch einmal spricht, wird man nicht verwundern können.

### Der Kampf gegen unsere Flugzeugindustrie.

Die der Berliner „Main“ mittelt, ist es den französischen Abgeordneten nach langen, besonders zwischen Frankreich und England sich abspielenden Verhandlungen, für die Fabrikation von Flugzeugen in Deutschland eine Einbeziehung über neun Punkte herbeizuführen, die als Vorbedingung für die Fabrikation von Flugzeugen gelten sollen. Die ersten beiden Punkte sind demnach, die die Bestimmung des Bestells der Militärflugzeuge betreffen. Jedes Flugzeug des arabischen Typs, das in Deutschland verwendet werden könnte, wird als militärisch angesehen und muß geprüft werden. Entspricht das Flugzeug aber den aufgestellten Bedingungen, wird es als handelsflugschiff bezeichnet und kann hergestellt, verwendet und ausgeführt werden. Der dritte Punkt betrifft die Kontrolle der Fabrikation und ihres technischen Personals. Der vierte Punkt, den der Kampf am heftigsten ging, ist die Frage der händigen Kontrollmissionen. Hierüber soll eine Einigung erzielt werden sein, die der deutschen Regierung nichtverfügt werden wird. Deutschland soll demnach auch in die Internationale Luftfahrerkonvention aufgenommen werden.

Da die deutsche Flugzeugindustrie bei anderen Ländern überlegen ist, werden die Ententevertrittenen die Bedingungen sehr wohl so formulieren, daß eine volle Einbeziehung der deutschen Leistungsfähigkeit nicht möglich ist.

### Volksschule und Lehrerausbildung.

54 Prozent Junglehrer Rekruten. Berlin, 8. März.

Am 12. März 10. Sitzung. Die Sitzung eröffnete. Am 12. März 10. Sitzung. Die Sitzung eröffnete. Am 12. März 10. Sitzung. Die Sitzung eröffnete.

Die letzten Verhandlungen über die Bestimmung des Kultusministeriums zum Abgibt „Volksschule Lehrerbildungswesen“ um, fortgesetzt.

Abg. Gieritz (Soz.): Wenn die Regierung von Industrie und Landwirtschaft steuerlich erfaßt werden, dann können mit Leichtigkeit 100 Millionen Mark mehr für die Volksschulen ausgemacht werden. Die verfallenen Schulden sollten zu großen Schulstücken mit ausreichenden Klassen umgemacht werden. Die Volksschulen müssen dem Kreisrat unterstellt werden. Die Lehrerausbildung muß auf höheren Lehranstalten und Akademien gegeben, die den Universitäten angegliedert werden und auf ähnlicher Grundlage liegen. Gegen diesen Antrag sind sich die Abgeordneten nicht einig.

Abg. Gottwald (Zir.): Bei der Reform der Lehrerausbildung muß besonders Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landgemeinden genommen werden. Der Unterricht ist den Bedürfnissen des Landes anzupassen und auch für die ländlichen Schulstellen derer notwendig. Die ärztliche Elternschaft, die ebenfalls der Volksschule ihre Wünsche und Ansinnen einbringt. Auch darauf ist bei der Lehrerausbildung zu achten. Für den katholischen Religionsunterricht wird immer noch nicht genügend getagt. Die geringe Zahl der katholischen Lehrer auf den Simultanschulen ist sehr bedauerlich. Unter die konfessionellen Gewerkschaften sollten sich alle Lehrkräfte einreihen.

Abg. Tallewicz (Dm.): Die Volksschulen sind der Boden der Volksschule und werden Mittel und Wege finden, um den Willen durchzuführen. Wir fordern, daß unsere Jugend zu guten Christen und charaktervollen Menschen erzogen werden. Gegen den übernehmenden Schmutz in Wort und Bild muß entschieden vorgegangen werden. In dem Sinne der Volksgemeinschaft erproben werden. Die von der Linken geforderte einseitige Kalfenerziehung vermeiden wir. Unsere Schulen müssen frei bleiben von politischen Kämpfen. Die Gedanken der entscheidenden Spürform der Revolution sind in Schulen, können wir ab, zu Verhinderung dieser Zeit nicht ansetzen. Der anwesende Rat der Junglehrer muß abgelehnt werden.

Abg. Frau Kossella (D. Vst.): Der Reichsdag hat sich über die Volksschule im Reichstag entschieden. Die Volksschule ist ein Ziel der Erziehung für den deutschen Volk.

„Ihr denkt wohl, Geschichte ist so leicht wie Lotoballe? Ach, Geschichte kann man in einer Stunde lernen, aber an Lotoballe muß man mehrere Jahre studieren.“

In Portugal fängt das Klima erst im Februar an, im Sommer ist große Hitze, aber der Herbst benebelt alles wieder.

Die venetianische Verfassung ist eine gemischte Aristokratie, aus der es schwer ist, wieder herauszukommen.

In England fallen fünfundsiebzig Millionen Schafe sein; das ist aber unangenehm, denn sowohl Schafe lassen sich gar nicht berechnen.

Die Wohlgerüche Arabiens werden oft genannt, aber wenn man sich einmal in Arabien befindet, so ist es nicht so.

Marat wurde zwar ermordet, aber er hat vorher an einer Krankheit, die ihm sogar das Leben kostete.

Nach der Hinrichtung der Maria Stuart erlitten Elisabeth in der Parlamenten, in der einen Hand das Schnupftuch, in der anderen die Krone.

### Bataille, der Menschen-Feind.

Der eben erst verlorene Henri Bataille wird in der französischen Presse einstimmig als der erste Dramatiker Frankreichs seit dem Tode Shakespeares bezeichnet. Das war das Verdienst um den Dichter sein übermäßig harnoisches, Bataille war von einer fantastischen Empfindlichkeit, der jede Kritik eine Beleidigung schien. Er ließ schließlich die Schriftsteller, von denen er wollte, daß sie ihn nicht ohne Einschränkung demütigten, den Zutritt zu den Gaststätten seiner Werke verweigern. Auch hatte er die Gewohnheit ankommen, jede seiner Kritiken vorher in einem polemischen Artikel auszugeben, in dem er seine voranschreitenden Kritiker in ihrer Gesamtheit als Bauhaufen abtötete.

Bataille war immer egoistisch und menschenfeindlich gewesen. Seit seinem 20. Jahr lebte er ganz zurückgezogen, nur vom Fieber seiner Arbeit am Schreibtisch an, hinter den Rauschen erfüllt. Er war stets kränklich und nervös, doch schien es kein Befinden, nach seinem Aussehen zu

sehen erkennen. (Beifall rechts.) Unsere Jugend wird schon zu sehr materialistisch beeinflusst. (Sehr laut rechts.) Einen überkonfessionellen Religionsunterricht können wir nicht anerkennen.

### Kultusminister Bechtel

Bechtel auf die Notlage der Junglehrer ein. Von rund 28 000 Junglehrern sind nur rund 12 000 beschäftigt. 54,4 Prozent sind beschäftigungslos. Die Schuld an dieser Notlage trage der verlorenen Krieg und der Erbschaftskrieg. Die Regierung bezahle die Frage und werde, sobald das Material vorliege, zunächst die ältesten Zahnärzte einmischen und mit Verzeihen zu beschäftigen luden. Zu beachten ist der Reichstagsbeschluss auf Austausch der Junglehrer unter den einzelnen Ländern. Die Veränderung der Reichstagsbeschlüsse ist eine klarere Aufgabe. Die Mittelstellen werden Ende Mai veröffentlicht werden und das neue Bedürfnis kann dann im Frühjahr herauskommen. Die Lehrer haben sich bemüht, wo sie im Rahmen ihrer Zuständigkeit bieten. Die endgültige Regelung der Frage kann erst erlangen, wenn das Beamtenverhältnis hergestellt ist. Die Zahl der Lehrer, die sich weigern, Religionsunterricht zu erteilen, ist auf 663 auf 625 zurückgegangen. Das sind nur 0,54 Prozent. (Leb. Beifall rechts und im Zentrum.) Auch in der Lehrerschaft wächst also das Gefühl, daß die Religion ein Erziehungsmittel ist.

Abg. Gola (U. S.) wünscht den Abbau der Mittelschulen, die nur Standesbesulen seien. Aufgabe der Lehrer, besonders der katholischen Lehrer dürfe es nicht sein, die Kinder zu ihrem Glauben hinüberzuführen. Die Erziehung der Kinder ist eine Aufgabe zweiter Ordnung für die Schule. In der Schule ist die wichtigste Aufgabe, die Kinder zu fördern, der Sinn der Wissenschaft, Gerechtigkeit und Schönheit. Wir streben die Aufbauleitung an, bei der der Ausfall gerade gehandhabt wird. Neben tritt schließlich für die akademische Bildung der Lehrer und für deren politische Freiheit ein.

Abg. Timpel (Dem.): Daß ein besonderer Umstand in unserem Schulwesen vorhanden ist, glaube ich nicht. Wir denken nicht daran, die in der Verfassung festgelegte Konfessionsschulen abzuschaffen, aber wir wollen uns auch die ohne verfassungsmäßige Grundlage weltliche Schule nicht nehmen lassen. Der Kampf des Zentrums gegen die weltliche Simultanschule wird mit einer laienlichen Begründung geführt. Wir haben eine Fülle von Beispielen aus Estland, die sich für die Beibehaltung der dort noch hundert Jahre bestehenden Simultanschule ausprechen. Der fürstlichen Notlage der Junglehrer muß endlich ein Ende gemacht werden. Um 5 Uhr wird die Weiterberatung am Donnerstag 12. März vertagt.

### Das Kapitalverkehrssteuergesetz.

Der Steuerausgleich des Reichstages erfolgte am 7. März in einer mehrstündigen schwierigen Beratung das Kapitalverkehrssteuergesetz. Auf Antrag Führer wurde hinsichtlich derjenigen Vermögensgegenstände, die mehr den Charakter von Obligationen haben, die Gesellschaftsteuer von 5 Proz. in der Umwälzung auf 3 Proz. zum Laufend ermäßigt. Was hingegen die Vermögensgegenstände mit mehrfachen Steuerzahlungen betrifft, so befing die Regierung die erste Lösung, wonach für jede Witter eine laufende Steuer zu entrichten ist und zwar von 3 zum Laufend auf den Wertbetrag, der sich ergeben würde, falls der Neuwert der Aktien mit dem Steuerrecht in Übereinstimmung gebracht würde. Diese laufende Steuer wird jedoch nicht erhoben, falls das erhöhte Steuerrecht dem Reich, Ländern oder Gemeinden zuleist oder sofern es auf die Fälle der Belegung des Ausschusses, Veränderung der Satzungen und Auflösung der Gesellschaften beschränkt ist. Der Begriff der Vermögensgegenstände des Anlagecharakters wird genau festgelegt. Es werden im allgemeinen darunter verstanden Kaufverträge, die ins Handelsregister eingetragen sind und die Benutzung zur Teilnahme am Wertschandel besitzen oder die gewerkschaftlich betrieblieh betrieben und zum Abschluß derartiger Geschäfte berechtigt sind und solche Händler, die in das Handels- und Genossenschaftsregister mit derselben Berechtigung eingetragen sind. Der Tarif für die Börsenkapitalsteuer wurde gemäß der ersten Lesung festgelegt. Eine große Erörterung entfiel sich darüber, ob die Regierung ermächtigt werden sollte, die Tarife zu erhöhen. Der Demokrat Führer bezog den Standpunkt, daß die Tarife der heutigen Verhältnisse entsprechend festgelegt werden müssen, daß es aber nicht angänglich sei, die Regierung gleichsam auf diesem Gebiete zum allgemeinen Geheiß zu machen. Der Ausschuss entschied sich für einen Tarif, der unter dem heute geltenden liegt, von der Regierung aber erhöht werden kann.

schließen, gerade in den letzten Zeiten gebessert zu haben. Er konnte niemals lange am gleichen Ort bleiben und wußte nie ständig seinen Aufenthalt. An der Allee des Bois de Boulogne besaß er eine prächtige Wohnung, in der er jedoch fast niemals anwesend war. Wenn sich eines seiner Stücke in Vorbereitung befand, so quartierte er sich in einem dem Theater benachbarten Hotel ein, und die Darsteller seiner Rollen mußten sich darauf gefaßt machen, die ganze Nacht hindurch bis zum Morgengrauen von ihm auf den Beinen gehalten zu werden. Im Sommer verbrachte er sich in einem Landhaus in den Wäldern von Miers Cotteries bei Gisors, das, obwohl es in der Campagne liegt, völlig unbefriedigt gelassen ist. Während des Winters zog er sich in eine Villa bei Napoleons Schloß Malmaison zurück, die ebenfalls völlig verfallen liegt.

Die Hauptdarsteller seiner Rollen besaßen immer den größten Einfluß auf ihn. Lange Jahre lebte er mit der Schauspielerin Berta Batty zusammen, für die er „Mama Colibri“ geschrieben hatte, und die im vergangenen Jahr verstarb und in äußerster Armut, in einem Gasthof auf dem Lande gestorben ist. Bataille hatte sich von ihr getrennt, um mit einer anderen, jüngeren Schauspielerin, Yvonne de Bray, zusammenzuleben, die ihn seit der „Tüchtigen Jungfrau“ zu allen seinen Arbeiten inspiriert hatte.

Gehelmt Knapps 80. Geburtstag. Der Reichspräsident hat an den Professor der Nationalökonomie, Gehelmt Knapp in Darmstadt, der am 7. März seinen achtzigsten Geburtstag feiert, folgendes Telegramm geschickt: „Zu Ihrem achtzigsten Geburtstag, den Sie, wie ich höre, in voller Gesundheit begehen dürfen, sende ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche. Ich verbinde damit den Ausdruck des Dankes, den Ihnen ganz Deutschland für Ihre wertvolle und legendäre Tätigkeit als Forscher und akademischer Lehrer namentlich auf der Straßburger Universität schuldet. Mögen Sie sich noch lange Ihres reichen Lebenswertes erfreuen. Ebert, Reichspräsident.“

Der durch die Ueberlieferung des Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. von Arnim vererbte Nachlaß der holländischen Biologin an der Frankfurter Universität ist dem o. Professor Dr. Karl Reinhardt in Hamburg angeboten worden.

# Die Einzelheiten der Zwangsanleihe.

## Zinsfuß und Tilgung.

Über die Gestaltung der Zwangsanleihe im Einzelnen finden sich Verhandlungen sowohl mit den Parteien wie mit den Sachverständigen statt. In der Presse ist auch bereits ein Fragebogen bekannt geworden, den das Reichsfinanzministerium zum Zwecke der Sammlung gutachtlicher Meinungen verfertigt hat. Darüber hinaus findet, wie wir bereits, ein eingehender Meinungsaustrausch über den Zinsfuß und den Tilgungsmodus, die Amortisation sowie die Lombardierbarkeit der Anleihe statt.

Es ist anzunehmen, daß ja ein sicheres Opfer des Geldes gebracht werden soll, daß die Anleihe zum Kurs von 100 Proz. begeben werden wird. Der nach der dreijährigen Laufzeit der Anleihe zu zahlende Zinsfuß dürfte kaum 4 Proz. übersteigen, aber es ist durchaus möglich, daß er sich noch in dieser Grenze hält. Die Amortisation ist ein schwieriges Problem. Sie könnte höchstens auf ein 1/2 Proz. im Jahre festgesetzt werden. Doch ist es zu bezweifeln, daß das Reich einfach laufende Gülder der Anleihe vollständig zurückzahlt, da man annehmen muß, daß der Zinsfuß bei diesem Kapital weit unter pari liegen wird. Dafür müßten natürlich später entsprechende Mittel in den Etat eingeführt werden. Die Beleihbarkeit der Zwangsanleihe wird zweifellos auch am besten festgesetzt. Ein Teil der Gelder wird ja sich, um Vertriebszwecke zu erhalten, mit dem Gebotensvertrag machen, die Anleihe zu belegen zu lassen.

Die Kreditsanleihe und die Sparanleihe genießen besonders in den Darlehensstellen eine gelobte Aufnahme. Die Kreditsanleihe, die bis zu 65 Proz. ihres Nennwertes geboten werden kann, ist für die Darlehensstellen von größter Wichtigkeit. Von diesen Darlehensstellen wird die Zwangsanleihe wohl ausgeglichen werden müssen.

# Deutsches Reich.

**Hermes Reichsfinanzminister.** Wie in parlamentarischen Kreisen bekannt, liegt die Ernennung des Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister, dessen Geschäfte er bisher nur provisorisch wahrnahm, unmittelbar bevor. Die Ernennung würde ein Zeichen mehr dafür sein, daß das Steuerloppromiss gekehrt ist.

Das Steuerloppromiss gilt jetzt als gekündet. Die Deutsche Volkspartei will sich um die Erneuerung der Garantie und der geordneten persönlichen Garantien zurückziehen, dafür aber fällige Forderungen. Diese bestehen nicht nur auf die Verkehrsverträge. Im Steuerloppromiss wurden vertrauliche Mitteilungen über die Steuerloppromiss gemacht, die aber nicht Neues enthalten.

Der Reichsgerichtspräsident in München hat sich ausgedehnt, jedoch gegenwärtig 16-18 000 Mann ausständig sind. Die freigelegentlich organisierten Arbeiter kämpfen mit großer Beharrlichkeit für die Wahrung des Nürnbergers Schiedspruches und für den Streik in allen Betrieben, während sich die christlichen Metallarbeiter vorwiegend für die Wahrung des Schiedspruches erklären.

Das Kronprinzesschen in Wieringen niederkommt. Die Wohnung des früheren Kronprinzen in Wieringen ist am Sonntag ein Raub der Flammen geworden. Es gelang zwar den Bedienten von Wieringen, das Feuer zu löschen, doch wurde bedeutender Schaden angerichtet. Das Haus, in dem der Kronprinz seit Jahr und Tag auf Wieringen wohnte, ist das ehemalige Pfarrhaus, ein kleines behagliches Landhaus, das im Erdgeschoss einen großen Saal besitzt, der zugleich als Esszimmer, Arbeitszimmer und Wohnküche diente. Darüber lagen zwei Zimmer, von denen das eine das Schlafzimmer für den Kronprinzen, das andere für seinen Begleiter bestimmt ist. Dann sind noch die Küche, ein kleiner Kaminraum und ein Zimmer für den Diener vorhanden. Geheißt wurde das Haus durch Kanonenfeuern. Wahrscheinlich ist durch diese auch der Brand entstanden.

# Auslands-Rundschau.

Die Franzosen verlangen, daß die von Rußland abgetrennten Mandatstaaten einen Teil der Schulden des zaristischen Auslands übernehmen müssen. Die Franzosen, die von dem alten Rußland ungefähr 19 Milliarden Goldfranken zu verlangen haben, suchen natürlich auf alle Weise zu ihrem Gedeihen zu kommen, die Mandatstaaten gegen aber wenig Neigung, Verpflichtungen auf sich zu nehmen, die sie auch gar nicht erfüllen können.

Rumänien hat zwei Jahrgänge mobilisiert. Der Grund der Mobilisierung ist in Unruhen in Belgrad zu suchen, deren Charakter allerdings noch nicht bekannt geworden ist.

Der Kaiser des venezianischen Staates in Athen, Eleutherios Typus, wurde auf der Straße vor seinem Hause ermordet aufgefunden.

Der frühere Staatssekretär des Reichens Lord Grey hat sich wegen eines Nierenleidens einer Operation unterzogen, die glücklich ist.

# Die Forderungen der Türken.

Nach dem „Ceuve“ enthält der Auftrag, mit dem Jusuf Kemal bei nach Europa gekommen ist, folgende Forderungen, die die Türkei von den fremden Mächten zu begehren. 1. Konstantinopel ist von fremder Besetzung zu befreien. 2. Den nichtkommunistischen Minderheiten dürfen keine Sonderrechte übertragen werden. 3. Indem die Armenien wird sehr fremder Eingriffe gebühret. 4. Alle von der Regierung von Angora beschlossenen Verträge sind anzuerkennen. 5. Die Türkei soll militärisch, finanziell und wirtschaftlich unabhängig und souverän sein. 6. Die Türkei erhalt Erytraea und Osttriquien. 7. Ganz Syrien wird autonom. Unter diesen Bedingungen, habe Jusuf Kemal bei seiner Ankunft in Marasile erklärt, läßt der Friede im Orient wieder hergestellt werden.

# Kunst und Wissenschaft

Wessen beherzt das heutige Theater? Die Theater gehen im allgemeinen nicht schlecht, trotzdem haben die Direktoren Repertorien. Sie suchen nach Novitäten, die dem Publikum zu gefallen. Künstlich charakterisierte ein bekannter Wiener Schauspieler den „neuen Kurs“ der Großstadttheater folgen demnach: „Man stellt ein Bett auf die Bühne. Einen Schauspieler und eine Schauspielerin dazu. Alles weitere findet sich“.

## Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. med. Oskar Bruns in Göttingen hat einen Ruf auf die Universität Bonn als Direktor der medizinischen Poliklinik als Nachfolger des Geh. Med. Rats Dr. Schreiber erhalten und angenommen. Der Direktor des Staatsergänzungsinstituts in Marburg, Geh. Privatdozent Dr. Friedrich Rich ist ordinaris Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Bonner Universität ernannt worden.

Ein Ruf für — 19 000 Mark.  
Leipzig, 6. März. Der am Montagabend im Restaurant „Lunel“ veranstaltete Schmelzerabend war sehr zahlreich von den zur Messe hier weilenden Schweizern besucht, und wie zu den früheren Abenden verband man damit eine Diskussion für notleidende Städte. Wie im Vorjahre wurde wieder ein Ruf von solchen Rufen mitteilend beigesteuert. Die Anregung dazu hatte ein Teilnehmer, der diesmal am Schmelzerabend erschienenen schweizerischen Vertreter des Reiches in der Schweiz, Leuten, gegeben. Einmal griff der Syndikus der Handelskammer Zürich, Dr. Bloch, den Gedanken auf und ließ eine launige, auf die Damen gezielte Rede in dem Saale ausbringen, daß auch diesmal sich eine Dame in den Dienst stellender Ruffähigkeit stellen möchte. Im Vorjahre hatte sich Margarete Wöhner erboten, das „Opfer“ zu bringen; diesmal erklärte sich ihre Schwester Gertrud Wöhner sofort dazu bereit. Die Gebote folgten so schnell, daß die die Gebotsliste einhundertmaligen Damen alle Hände voll zu tun hatten. Bei dem Gebot von 19 000 Mark erfolgte der Zuschlag. Dieser Betrag wird je zur Hälfte deutschen und schweizerischen Kindern zugute kommen.

# Von Nah und Fern

zur Klärung des Mordes.

Leipzig, 6. März. Durch die unermüdliche Tätigkeit der hiesigen Kriminalpolizei ist es bereits möglich, den Schicksal über den geheimnisvollen Mord, über den wir bereits gestern berichteten, etwas zu klären. Der Ermordete ist der in letzter Jahren lebende Rentner Emil Conrad, der früher ein Belarussengeld auf dem Brühl betrieben hat. Die Kriminalpolizei legt sich sofort mit den nächsten Angehörigen des Ermordeten in Verbindung und wurde von hier auf eine bestimmte Spur gewiesen, die verfolgt hat dann am Dienstag früh zur Verhaftung einer Frauensperson führte. Die beiden Geplagten, die den Mord an den Zug befördert haben, wollen in dieser Person mit Sicherheit ihre Auftraggeberin vor dem Hauptbahnhof wiedererkennen.

Es handelt sich um eine 47 Jahre alte Witwe Bertha Hoffmann aus Leipzig-Kohlmarkt. Bei der Gegenüberstellung mit den Dienstleuten betritt sie, jenseits vielen Leuten einen Aufbruch gegeben zu haben. Im Widerspruch hierzu befragte der eine der Dienstleute seine Aussage noch damit, daß er die Frau an dem Augenblicke mit größter Bestimmtheit wieder erkenne. Einen weiteren großen Riß erhielt das Rätselgewebe der Frau Hoffmann dadurch, daß sich der junge Mann meldete, der den Mord nach der Bahn gesehen hat. Er gab an, daß Frau Hoffmann am Donnerstag oder Freitag voriger Woche bei seinem, ihr befreundeten, Vater in Plagwitz erschienen sei und diesen gebeten habe, den Mord, der sie mitgebracht habe, einzuweisen in seinem Keller aufzubewahren. Sein Vater habe ihr den Gefallen erwiesen und am Montag nachmittag sei Frau Hoffmann in die elterliche Wohnung nach Plagwitz gekommen und habe gefragt, ob der Junge (der Zeuge) ihr den Mord nach dem Hauptbahnhof bringen könne. Der Vater habe dem zugestimmt, der Mord sei aus dem Keller geholt, um ihm, dem Zeugen, und der Frau Hoffmann nach dem Hauptbahnhof gebracht und dort zwei Dienstleuten übergeben worden. Mit einem Schwab von Worten suchte sie sich herauszureden und den sie vernehmenden Beamten zu überzeugen, daß hier möglicherweise ein anderer Riß in Frage käme. Erst behauptete sie, in dem Mord, den sie mit dem jungen Mann zum Hauptbahnhof gefahren habe, seien nur Beiden gewesen und änderte auf Vorfall, daß der Rind aber doch sehr schwer gewesen sei, ihre Aussage dahin, daß sie Edmund in den Mord zu den Beiden zugegeben habe. — So in die Enge getrieben und auf das Un glaubliche ihrer Aussagen hingewiesen, bequeme sich die Frau, die mit Beharrlichkeit die größten Lügen aussprach und sich andauernd in Widersprüche verwickelte, zu einer längeren Darstellung, die jedoch mit äußerster Vorsicht aufzunehmen ist.

Nach ihrer Angabe hat sie mit dem ermordeten 65-jährigen Emil Conrad einen Hausauf abgeschloßen. Herr Conrad wohnte in Lindenstraße und Frau Hoffmann hatte von ihm das dort gelegene Haus gekauft. Am Donnerstag oder Freitag Abend voriger Woche ist nun in ihrer Wohnung der Hausauf perfekt geworden. Conrad sei mit einem ihr unbekanntem Herrn erschienen, habe ihr eine Quittung über 33 000 M. ausgestellt, und dann von ihr das Geld in Empfang genommen.

Die Herren hätten angeblich Lust gehabt, bei ihr zu Abend zu speisen und sie hat deshalb aus der Wohnung gegangen, um für das Abendbrot einzukaufen. Als sie wiedergekommen, sei Herr Conrad nicht mehr anwesend gewesen. Der „Unbekannte“ hätte ihr dann die Erklärung abgegeben, Herr Conrad läßt sich wieder. Dann hätte der „Unbekannte“ ihr weiter mitgeteilt, daß er sich inzwischen einen Kofferbox gefahren und dort etwas hineingebracht habe. Dieser Koffer sollte zu Bekannten des „Unbekannten“ nach Plagwitz geschickt werden, als Lohn habe sie 5000 M. erhalten. Später sei dann die Anweisung gekommen, diesen Koffer nach Magdeburg zu bringen. Sie habe dann den Koffer zum Hauptbahnhof gefahren und hier kam man dann bekanntlich dem Mord auf die Spur.

Das Dienstmädchen der Frau Hoffmann wurde ebenfalls vernommen. Das Mädchen hat an, daß sie zusammen mit Frau Hoffmann den Koffer nach Plagwitz gefahren habe. Frau Hoffmann habe außerdem ein kleines Paket in der Hand gehabt, das nach unten sich, nach oben wieder verlassen hat. Das Mädchen hat den Eindruck, daß das Paket mit Zigaretten gefüllt war. Es besteht nun die Wahrscheinlichkeit, daß Frau Hoffmann das Paket, in dem sich überlich der Kopf des Ermordeten befunden hat, an der Heiligen Brücke oder Sachsenbrücke in das Wasser geworfen hat.

Zanroba (Lim), 6. März. Was Acker wert ist. Im benachbarten Dorfe Zanroba wurde das Bauerngut der Witwe Schmidt zu dem ein 50 Morgen Land gehören, veräußert. Ein hiesiger Einwohner gab mit 715 000 Mark das Höchstgebot ab.

Salzmelch, 7. März. Bei der Stadthauptkasselle sind die Unterabteilungen des hiesigen Stadtsassenzenbücherei heute nummer 267 000 Mark festgesetzt.

# Ein Ruf für — 19 000 Mark.

Leipzig, 6. März. Der am Montagabend im Restaurant „Lunel“ veranstaltete Schmelzerabend war sehr zahlreich von den zur Messe hier weilenden Schweizern besucht, und wie zu den früheren Abenden verband man damit eine Diskussion für notleidende Städte. Wie im Vorjahre wurde wieder ein Ruf von solchen Rufen mitteilend beigesteuert. Die Anregung dazu hatte ein Teilnehmer, der diesmal am Schmelzerabend erschienenen schweizerischen Vertreter des Reiches in der Schweiz, Leuten, gegeben. Einmal griff der Syndikus der Handelskammer Zürich, Dr. Bloch, den Gedanken auf und ließ eine launige, auf die Damen gezielte Rede in dem Saale ausbringen, daß auch diesmal sich eine Dame in den Dienst stellender Ruffähigkeit stellen möchte. Im Vorjahre hatte sich Margarete Wöhner erboten, das „Opfer“ zu bringen; diesmal erklärte sich ihre Schwester Gertrud Wöhner sofort dazu bereit. Die Gebote folgten so schnell, daß die die Gebotsliste einhundertmaligen Damen alle Hände voll zu tun hatten. Bei dem Gebot von 19 000 Mark erfolgte der Zuschlag. Dieser Betrag wird je zur Hälfte deutschen und schweizerischen Kindern zugute kommen.

n. Nannburg, 8. März. (Der Brand) der der Stadt gehörigen Wallmühle in Almeritz hat weit größeren Schaden angerichtet, als zuerst angenommen wurde. Der Schaden beläuft sich auf die Höhe von 200 000 Mark. Die Mühle ist fast vollständig zerstört, da in der Mühle viel Getreide lagerte, das mehrere Millionen nicht gemahlen werden konnte. Es sollen 1500 bis 2000 Zentner Weiz und Getreide verbrannt sein.

n. Weigenitz, 8. März. (Feuer im Lokomotiv-Depot.) — Engländer. Heute früh gegen 3 Uhr geriet der Boden des alten Lokomotivdepots in Brand. Das Feuer wurde von Eisenbahnen und der hiesigen Feuerwehr in etwa zwei Stunden gelöscht. — Auf der Feuertunde entzündete sich in harten Aufhängens einer Eisenbetondecke einige Körner. Vier Stunden lang wurde der Bereich einleuchtend aufrecht erhalten; nach acht Stunden war die Stätte wieder völlig hergestellt. Ein Zug wurde über Nannburg-Zeuzen umgeleitet.

Leipzig, 8. März. (Eine neue Terminübersicht.) Ein Prozeß vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den 23 Jahre alten Arbeiter Otto Peters, der angeklagt war, einen Totschußverstoß gegen seine Frau gemacht zu haben, mußte vertagt werden, da ein Zeuge, der Arbeiter Stammers aus Dessau, auf dessen Aussage die Staatsanwaltschaft nicht verzichten konnte, trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht erschienen war. Er war, obwohl er ganz genau wußte, daß er zum Termine zu erscheinen hatte, nach Waisen zur Arbeit gefahren. Das Gericht beurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 Mark bzw. 5 Tage Haft, und in die Höhe des Strafmerks, die sich unter der heutigen Verhältnisse auf einige tausend Mark belaufen dürften.

Goslar, 8. März. (Ein infolge Brandstiftung entliehenes Großvermögen.) Der hiesige Landrat hat die sämtlichen Wirtschaftsgüter eines hiesigen Gutes mit großen Getreide- und Futterorten.

Leipzig, 8. März. (Städt. Landmeister Ertrag bei der Schuppelsteig.) Die hiesige Stadt hat die hiesigen Staatsrenten. Dies kam jetzt mit einem Gewinn von 250 000 Mark heraus.

Magdeburg, 7. März. (Der großen Messeplan und Auktionshalle.) Die der Stadt Magdeburg und der mitteldeutschen Landwirtschaft gemeinsam erbaut werden soll, entstehen neue Hemmungen durch die fortgesetzten Preissteigerungen. Der Bau sollte 8 Millionen Mark kosten, die Stadt aber sollte neben finanzieller Beteiligung das Grundstück stellen. Der prächtige Entwurf wurde durch die hohen Preise für den Baustoffe, die die Baukosten übersteigert. Nun soll eine an sich zwar stattdige, aber doch ganz einfache Halle mit Stallungen erbaut werden, damit die neuen Ausstellungen und Preissteigerungen der Landwirtschaft schon im Herbst in Magdeburg stattfinden können.

Leipzig, 7. März. (Ein deutsches Filmunternehmen.) Unter Beteiligung großer deutscher Filmfabrianten bereitet sich ein „Deutscher Filmkongress“ vor, der sich mit der Herstellung von ausschließlich deutschen Filmen befassen will. Der Kongress beschäftigt, vor allem historische und landschaftlich bedeutende Orte Deutschlands, deutsche Sitten und Gebräuche in ihrer Eigenart in seinen Filmen zu verwenden. Der Sitz des Unternehmens wird voraussichtlich Leipzig sein. Das Ausland bringt diesem deutschen Film Interesse entgegen, da viele Filme auf dem internationalen Filmmarkt sehr. Tugend eine politische Tendenz verfolgt das Filmunternehmen nicht.

Stettin, 8. März. (Der Streik in der Glasindustrie.) Die für beendet erklärte worden, nachdem den Glasbläsern eine Zulage von etwa 40 Prozent bewilligt worden ist.

Dann-München, 8. März. (Ein Hecht von 27 1/2 Pfd.) wurde von dem Wermitzer Heine in der Balda in der Gegend der Müllabdehalm gefangen. Es ist dies wohl der schwerste Fisch, der seit Jahrzehnten hier erbeutet wurde.

Leipzig, 8. März. (Streit um die Straßensachen.) Das Jener Elektrizitätswerk beschäftigt, den Straßensachenbetrieb am 1. April abzulegen, hat sich für das laufende Jahr ein Defizit von einer Million Mark entfallen würde. Der Gemeinderat lehnte die Zustimmung zu diesem Vorhaben ab, da nach dem bestehenden Vertrag die Straßensachen zu zahlen verpflichtet ist.

Dresden, 8. März. (Was Wort ist.) Am Montagmorgen wurde im Domstädter Wasser bei Meißel in 18 Jahre alte Hauswörter Lisa Wöhner aus Glesienfeld erschossen aufgefunden. Als Vater wurde ein junger Gehebelarbeiter namens Hade aus dem benachbarten Graupitz festgenommen, ebenso zwei der Mitarbeiter verdächtige Arbeiterkollegen des Hades. Der Vater ist gefangen. — In Magdeburg erdolchte der Gestaltlose Gotthard über Nacht seine Frau, während er den drei Kindern nichts antat. Gotthard befand sich in dem Baden, seine Frau wollte ihm sämtliche Haare ansprechen. Da Gotthard sich im Selbstzug einen Kopfstoß gefügt hatte und sich bei ihm mehrfach Zeichen von Wahnsinn eingestellt hatten, ist sicher, daß er die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.

Dresden, 8. März. (Hundestollen.) In Dresden ist an einem verendeten Hunde die Tollwut festgestellt worden. Daraufhin ist für den ganzen Stadtbezirk Dresden die Hundeperrze bis zum 1. Juni verhängt worden.

Leipzig, 8. März. (Die hiesigen Schmelzerabende.) Die hiesigen Schmelzerabende sind sehr zahlreich besucht. Die Teilnehmer sind sehr zahlreich und die Diskussionen sehr lebhaft. Die Teilnehmer sind sehr zahlreich und die Diskussionen sehr lebhaft.

Leipzig, 8. März. (Die hiesigen Schmelzerabende.) Die hiesigen Schmelzerabende sind sehr zahlreich besucht. Die Teilnehmer sind sehr zahlreich und die Diskussionen sehr lebhaft. Die Teilnehmer sind sehr zahlreich und die Diskussionen sehr lebhaft.

# Theater

**In Halle.**  
**Stadt-Theater**  
 Donnerstag, d. 9. März  
 Anf. 7<sup>15</sup>, Ed. a. 10 Uhr  
**Mignon**  
 Oper v. A. Thomas  
 Freitag  
 Nichtöffentl. Vorstellung.

**Operetten-Theater**  
 Allabendlich 7<sup>15</sup> Uhr:  
**Der Traum vom Glück**  
 Operette i. 3 Ak. v. Knopf  
**Pfeifer - Wuhu Schur.**  
 Kasse ab 1/10 Tel. 6183  
 ununterbrochen geöffnet

**Auswärtige Theater**  
 Freitag, d. 10. März

**Leipzig**  
 Neues Theater  
 7<sup>15</sup> Der Schatzgräber

**Altes Theater**  
 8<sup>15</sup> Ab d'Arz

**Neues Operetten-Theater**  
 8<sup>15</sup> Der Zigeunerbaron

**Magdeburg**  
 Stadt-Theater  
 7<sup>15</sup> Rigoletto

**Wilhelm-Theater**  
 7<sup>15</sup> Der keusche Lebemann

**Weimar**  
 Deutsches National-Theater  
 7<sup>15</sup> Katta

**Statgelegenheit**  
 im Hansa-Hotel  
 am Fleischa. neb. Post

**Der Harz**  
 Antik alt des Harzes  
 Beginnend 1894

**Damentuch**  
 In Qual. mit Seidenglanz, in eleg. Rändern u. Rollen mit pers. 5-fach. Weben fert. Max Niemer, Sommerfeld (H.A.)

**Leipziger Strasse 88**  
 Fernruf 1224.

Ab morgen, Freitag, den 10. März  
 das besonders gewählte kolossale Doppelprogramm  
**Schuld und Sühne.**

Ein gewaltiges, ebenso wirkungsvolles als auch erschütterndes Lebensbild eines unschuldigen Verurteilten (5 Akte).  
 In den Hauptrollen:  
**Theod. Loos, Inge Heigard, Rud. Blebrach.**  
 Vorführung: Sonntags 3.00 5.00 7.10 9.30.  
 Wochentags 5.00 7.10 9.30.

**Charlie Chaplin**  
 in der Groteske  
**Chaplin klagt 'nen Regenschirm.**

Das überaus prachtvolle Lustspiel  
**Mit Familienanschluß.**  
 5 reizende Akte mit Norma Talmadge.  
 Vorführung: 4.00 6.10 8.20.  
 Beginn: Sonntags 3 Uhr. — Wochentags 4 Uhr.



**Alte Promenade 11 a**  
 Fernruf 5738.



Ab morgen  
**Erstaufführung:**  
**Morast**

6 Akte aus dem Großstadtleben. Eines der besten Sittenbilder, welches bisher gezeigt wurde.  
**Personen-Verzeichnis:**  
 Geheimrat Düren Kaiser-Heyl  
 Lissy, seine Tochter Maria Zelenka  
 Fred Jürgens . . . . . Robert Scholz  
 Dr. Hartmann . . . . . E. Frucht  
 Meta . . . . . Colette Cordar  
 Ihre Mutter . . . . . Anna v. Polen  
 Ihr Vater . . . . . Alf. Lautner  
 Frau Terliot . . . . . Bella Polini

Vorführung: Sonntags 3.20 5.00 6.50 9.00.  
 Wochentags 4.30 6.40 9.00.  
**Knoppchen (Frederic Buch)**  
 in dem Schwank in 2 Akten  
**„Knoppchens Schreckensnacht“.**  
 Beginn: Sonntags 3 Uhr. — Wochentags 4 Uhr.

# Sport-Artikel

für  
 Fußball-, Tennis-,  
 Hockey-Spieler,  
 Ruderer, Turner,  
 Radfahrer,  
 sowie für  
 Leichtathletik und  
 Touristik  
 empfiehlt  
 in großer Auswahl jede  
 pretenswert

**H. Schnee Nachf.**  
 A. & F. Ebermann,  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 54



**Reins Farbmäpche**  
**Wringmaschinen**  
 repariert u. legt neue Rollen ein  
 Otto Sparrmann,  
 neben Walhalla, Fernruf 6504

**Vernickeln Erneuern**  
 von Metallgegenständen jeder Art führt aus  
 Ferd. Haassengier  
 Metallwaren-Ind. u. Barfüßergasse 9.  
 Telefon 1196.

**Licht- & Spiele**  
 Gr. Ulrichstr. 51 Fernruf 4681  
**Ab morgen Freitag!**  
 2 Erstaufführungen! Grosses Doppelprogramm!  
**Der Roman einer Verlassenen!**  
 Nach dem Roman „Olga Frohgemuth“  
 Drama in fünf Akten.  
 Jeder Akt von seltener Spannung und hochdramatischer Handlung.  
 Ausserdem:  
 Der grosse Monumental-Film unter der Regie von  
**Carl Boese**  
 der bekannte Meister-Regisseur von: Schwarze Schmsch, Floß der Toten u.s.w.  
 schuf das tadelhafte  
**Der Gang durch die Hölle!**  
 Sitten- und Grosstadt-Milieu  
 Sittendrama  
 aus dem dunkelsten Viertel einer Hafenstadt.  
 In den Hauptrollen:  
 Otto Gebühr, der Liebling aller Theaterbesucher  
 Erika Glässner, die bekannte Darstellerin  
 Carl Falkenberg, als: „Der rote Jac“  
 Carl Vespermann, als: „Bob“, der Sohn des Apachen  
 Rudolf Lettinger, als: Polizeichef u. Letzere d. gr. Razzie.  
**6** gewaltige Akte.  
 Nur zeitliches Kommen sichern Platz.

**Walhalla**  
 Lichtspiel-Theater  
 Vom 10. bis 16. März 1922:  
**Eddie Polo**  
 in  
**„Der geheimnisvolle Dolch“**  
 2. Abteilung  
 (4. bis 6. Episode)  
 Sechs äusserst spannende Akte.  
 4. Episode: Auf den Spuren des Dolches  
 5. Episode: Das Ende der Viehräuber  
 6. Episode: Ein schrecklicher Unglücksfall  
 Vorführung: 4.00 6.45 9.25 Uhr.  
 Ferner:  
**Der Tanz um Liebe und Glück!**  
 Sittenbild der neuesten Zeit.  
 Sechs Akte aus dem modernen Großstadtleben.  
 In den Hauptrollen:  
 Olga Limburg, Emmy Sturm, Werner Krause,  
 Hugo Flink, Danny Gürrier, Gerhard Ritterband,  
 Vorführung: 5.15 8.00 Uhr.

**Kolossal billig**  
 Aus Donnerstag früh einbreitendem Waggon:  
**Große grüne Heringe 390**  
 Pfund  
 Nie wieder so billig, da Fänge schon wieder knapper. Es handelt sich nur um allerfrischeste prima Ware. Zur Herstellung von billigen Bräutlingen und Heringen in Galen sehr geeignet.  
 Gedulnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
 Um Änderung zu vermeiden kommen Sie früh. Bringen Sie bitte Körbe Elmer Netze usw. mit, um Papier zu sparen.  
**Nordsee** Deutschlands größter Fischhandel.  
 Tel. 5904, 1274, 1275, 4966.  
 Grosser Versand nach auswärts.

**Wratzkeu. Steiger**, Hoflieferanten  
 Juwelen — Gold — Silber.  
**Möbel Hauptmann**  
 Halle a. S. Kleine Ulrichstrasse 36  
**Züchter gesucht.**  
 Wir haben noch den Anbau von Orsen, Wesen, Spinat, Radise usw. zur Samenreinigung mit Absicht zu betreiben und bitten Interessenten sich mit uns in Verbindung zu setzen. Auch kleinere Flächen kommen in Frage.  
**van Waveren & Herzog**  
 H.-G. für Samenjudi, Weißfels a. S.

Empfehlen wieder einen  
**grossen frischen Transport**  
 belgische und schwedische  
**Arbeits-Pferde.**  
**Wilh. Stock,**  
 i. V. Th. Weinstein.  
 Filiale Halle a. S., Magdeburger Straße 46.  
 Fernruf 5738.

**Unterrichts-Anzeigen**  
**Buchführung.**  
 Kaufmänn. Privatschulen  
 W. H. Baer, Geistr. 41.  
 H. Diltzenberger,  
 Handelsstrasse 6.  
**Chemieschule für Damen.**  
 Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29  
**Fremde Sprachen**  
 Kaufmänn. Privatschulen  
 W. H. Baer, Geistr. 41.  
**Schreibmaschine**  
 Kaufmänn. Privatschulen  
 W. H. Baer, Geistr. 41.  
 H. Diltzenberger,  
 Handelsstrasse 6.  
**Stenographie.**  
 Kaufmänn. Privatschulen  
 W. H. Baer, Geistr. 41.  
 H. Diltzenberger,  
 Handelsstrasse 6.  
**Störtebeker**  
 der Magendoktor

